

# BÖRSENBLATT

## für die gebildeten Stände

### DIE ZOMBIES KOMMEN



von Dr. Georg Graf von Wallwitz

*In der angelsächsischen Philosophie spielen Zombies eine große Rolle. Philosophische Zombies, gerne auch p-Zombies genannt, sehen oft leicht vermodert aber sonst ganz normal aus, reden ganz normal, erzählen über ihre Gefühle und Erfahrungen, reagieren ganz normal auf äußere Umstände, die Schmerz oder Frohsinn verursachen. Von uns unterscheidet sie die Unfähigkeit, bewusst Erfahrungen und Empfindungen (Qualia) zu erleben. Wenn p-Zombies auf einen rostigen Nagel treten, tut es ihnen nicht weh, aber sie können sich genauso verhalten, als würden sie den Schmerz tatsächlich empfinden (z.B. im „Fluch der Karibik“). Sie können auch furchtbar verliebt überkommen ohne es zu sein (wie der weibliche Android Ava in „Ex Machina“), nur um dem Narren, der darauf hereinfällt, anschließend eine lange Nase zu drehen.*

Diese Gedankenspiele dienen den einen als Beweis, dass Bewusstsein im Grunde überflüssig ist und wahrscheinlich überhaupt nicht existiert. Den anderen sind sie der Beweis des Gegenteils. So sind Philosophen eben. Dabei zeigen sie nur eines: Zombies sind viel besser als ihr Ruf. Zombies können durchaus fröhliche Gesellen oder schöne Frauen sein, je nachdem wie das Schicksal es mit ihnen meinte.

Was mich unter praktischen Gesichtspunkten in diesem Zusammenhang umtreibt ist die Frage: Was unterscheidet den Zombie von der künstlichen Intelligenz (KI)?

KI ist, wie ein normaler Zombie, nicht schmerzempfindlich, niemals ungeduldig oder beleidigt, hat keine Angst und kein Bewusstsein, und vor allem ist sie in vieler Hinsicht den Menschen weit überlegen. In Form von Alexa und Siri ist sie mit grundsympathischer Stimme längst in unser Leben eingedrungen. Sie macht meist, was sie soll und erleichtert uns insgesamt das Leben. Sie sorgt über Apps wie Replika (<https://replika.ai>) dafür, dass wir immer unseren besten Freund in der Tasche haben, wenn wir uns mal wieder aussprechen wollen. Gewiss, gering qualifizierten Kassierern, Taxifahrern, Rechtsanwälten

und Fondsmanagern wird sie zur ernsthaften Konkurrenz, aber in einigen Jahren wird diesen Berufen, soweit sie tatsächlich einfach genug waren, um automatisiert zu werden, niemand hinterhertrauern.

Ich erzähle die einprägsame Geschichte vom p-Zombie, um in Zeiten erhöhter Volatilität an den Märkten (gegen die grundsätzlich nichts einzuwenden ist) den geneigten Leser zu ermahnen, nicht den Focus zu verlieren. Die wesentlichen Geschichten sind nicht die täglichen Aufreger

aus dem Weißen Haus. Das völlig geistlose (zombieartige?) Spiel mit Strafzöllen ist zunächst einmal nur das, was so oft schon aus dem Weißen Haus gekommen ist: Heiße Luft. Trump wird zwar Schaden anrichten, aber die Erwachsenen im Weißen Haus (d.h. die Generäle) werden das Schlimmste zu verhindern wissen. Wesentliche Geschichten sind auch nicht die Liebe einiger starker Männer aus gewissen zweit- und drittklassigen Regionalmächten zu ihren Raketen. Wesentlich

ist auch nicht der Umstand, dass sich die globalen Aktienmärkte mittlerweile im Korrektur-Modus befinden (d.h. Verluste von über 10% zu beklagen haben). Diese Geschichten regen die Phantasie an und füllen daher leicht die Zeitungsspalten. Gebildete Investoren sollten sich davon aber nicht ablenken lassen.

Während das Verhältnis China/USA und der Anstieg der Zinsen immer wieder auf dem Radarschirm der Investoren auftauchen, wird das Thema KI noch immer selt-

sam unterschätzt. KI hat, wie der Zombie, ein erhebliches Störpotenzial. Durch die Techniken des Maschinenslernens können viele Dienstleistungen automatisiert werden. Bislang war im Wesentlichen die Produktion von Gütern dem Vormarsch der Maschinen ausgeliefert. Nun aber sieht es so aus, als würden immer mehr Jobs, in denen sich Menschen bislang für unersetzlich hielten, in absehbarer Zeit überflüssig. Seelenlosigkeit ist offensichtlich kein Hinderungsgrund für

beruflichen Erfolg (was, nun ja, nicht eben neu ist). Die Fähigkeit, Muster in unstrukturierten Datenmassen zu erkennen, wird zunehmend zu einem entscheidenden Faktor, der über das Wohl und Wehe eines Unternehmens entscheidet. Denn wer diese Technik meistert, kann nicht nur Produktionsprozesse optimieren, sondern auch Dienstleistungen billiger und oft auch besser erbringen. Wer die Daten hat und damit umgeht wie ein Zombie, sitzt in Zukunft am längeren Hebel.

Ökonomen rätseln in den letzten Jahren immer wieder, warum der Produktivitätsfortschritt (und damit auch der Wohlstandsgewinn) in der westlichen Welt in den letzten Jahren so gering war. Und sie sehen nicht, wo ein künftiger Fortschritt herkommen soll. Die Antwort steht vermutlich bereits, in Form eines Zombies, im Raum. Der nächste große Produktivitätsfortschritt wird durch die Automatisierung erheblicher Teile des Dienstleistungssektors kommen.

Die Konsequenzen werden in den verschiedensten Industrien bereits sichtbar. IBM etwa hat Algorithmen, aber keine Daten und fällt daher hinter seine Kunden (denen die Daten gehören) zurück. Online-Händler, die über die Daten ihrer Kunden frei verfügen, haben einen Vorteil gegenüber ihren Lieferanten und dem stationären Handel, denen beiden der Zugriff auf die Information fehlt, was mit den Produkten passiert (wer kauft was in welchem Zusammenhang?). Die Karten-App von Apple wird vermutlich nie so gut werden wie diejenige von Google, weil Google Maps sich aufgrund der größeren Nutzerzahl mit mehr Daten füttern und daher schneller Verbessern kann. Autos werden zu fahrbaren Datenverarbeitungsgeräten. Und so weiter.

Die wesentlichen Geschichten für die Finanzmärkte sind, in dieser (zeitlichen) Reihenfolge: Die Normalisierung der Zinspolitik der Zentralbanken. Die Disruption durch KI in vielen Industrien. Der Rückzug der USA als wirtschaftliche Führungsmacht und der gleichzeitige Aufstieg Chinas.

Dies sind die Themen, über die es sich nachzudenken lohnt, denn sie geschehen bereits und sie haben massive Auswirkungen auf die Finanzmärkte und das Leben der Menschen. Dabei wird die Entwicklung der KI einen erheblichen Einfluss sowohl auf die Konkurrenz zwischen der alten und der neuen Weltmacht (KI hat erhebliche militärische Anwendungen), als auch auf die mittelfristige Entwicklung des Zinsniveaus haben (der Wachstumsschub durch KI wird voraussichtlich zu höheren realen Zinsen führen).

Der Ausgang ist, wie bei allen guten Geschichten, ungewiss: Die Verlierer kristallisieren sich nach und nach heraus, manche früher, manche später, aber die Gewinner erst ganz zum Schluss. Gewinner werden aber, so viel können wir aber jetzt schon tröstend verraten, nicht nur Zombies sein.

DISCLAIMER:

Dieser Artikel enthält die gegenwärtigen Meinungen des Autors, aber nicht notwendigerweise die der Eyb & Wallwitz Vermögensmanagement GmbH. Diese Meinungen können sich jederzeit ändern, ohne dass dies mitgeteilt wird. Der Artikel dient der Unterhaltung und Belehrung und ist kein Anlagevorschlag bezüglich irgendeines Wertpapiers, eines Produkts oder einer Strategie. Die Informationen, die für diesen Artikel verarbeitet worden sind, kommen aus Quellen, die der Autor für verlässlich hält, für die er aber nicht garantieren kann. Die Quelle für die Grafiken ist, soweit nicht anders vermerkt, Bloomberg.